Chiococca racemosa Lin.

(Die traubenblüthige Chiococca oder Schneebeere.)

Syst. Lin. Class. V. Ord. I. Pentandria Monogynia.
Juss. Syst. nat. Class. XI. Ord. II. Rubiaceae Trib. Coffeaceae.
Sprengel Uebers. des Gewächsr. p. 596.
Decand. Ess. sur les propr. med. n. 14.

Char. Gen.

Calyx (superus) germini adhaerens, limbo urceolato quinquedentato.
Corolla regularis infundibuliformis, quinquefida, laciniis patenti reflexis.
Stamina quinque, basi corollae inserta et inclusa.
Germen inferum, biloculare. Stylus simplex. Stigma bifidum.
Drupa infera (Nuculanium) dipyrena, subdidyma, calyce persistente coronata; pyrena chartaceo - coriaceae monospermae.

Kunth. Syn. plant. aeq. III. p. 20.
Lin. Gen. plant. ed. Schr. n. 315.

Char. Spec.

Chiococca racemosa.

Ch. foliis ovatis et ellipticis subacuminatis subcoriaceis (sempervirentibus), racemis axillaribus secundis subnutantibus (simplicibus).

Ch. racemosa . . . . . Lin. Spec. Suppl. 145.
— Syst. veget. ed. Pers. p. 223.
Willd. Spec. plant. I. p. 975.
Kunth Syn. plant. aeq. III. p. 21.
Pursh. Fl. Amer. sept. I. p. 160.
Hooker Exot. Flora. n. 93.
Roem. et Schult. Syst. Veget. IV. p. 202*).
a Langsd. in litt. Ann. des scienc. nat. IX. p. 332.
Dierb. Neue Entd. I. p. 113.
Loewenstein de radice Caincae (Berolini.)

Die traubenblüthige Chiococca ist in dem südlicheren Amerika, nach Kunth in Cumana und auf der Insel Cuba, St. Domingo und Barbados, nach Sloane in Jamaika, nach Michaux und Pursh in Florida, nach Hrn. v. Langsdorf in Brasilien**) einheimisch. Es ist übrigens noch nicht ganz entschieden, ob die Pflanzen aus diesen verschiedenen Ländern ganz zu derselben Art gehören.)

Die Exemplare des K. bot. Gartens bilden ein kleines Bäumchen mit langen gegenständigen sparrig-ausgebreiteten Aesten; die Rinde ist glatt, an dem ältern Holz grau, an den jungen Zweigen glänzend-grün.

*) Das Citat aus Brown. Iam. p. 164, so wie das aus Plumier Icon. tab. 217. fig. 2. scheint uns nicht hierher zu gehören. Sehr wahrscheinlich sind hier zwei verwandte Arten verborgen und Ch. racemosa ist die nordamerikanische Pflanze.

**) Diefs wird aber dadurch sehr zweifelhaft, dafs Herr von Martius die Ch. racemosa gar nicht in Brasilien gefunden, sondern statt deren zwei neue Arten, Ch. anguifuga und Ch. densifolia, beschreibt.

Die Blätter stehen horizontal auf sehr kurzen Blattstielen, sie sind oval-länglich, bald kurz zugespitzt, bald mehr in eine stumpfe Spitze ausgedehnt, ganzrandig, vollkommen glatt und glänzend. (Die Pflanze aus den wärmern Gegenden soll länger zugespitzte Blätter haben und ist wahrscheinlich eine eigene Art) Zwischen den Blattstielen (aber nicht in den Blattwinkeln) stehen sich gegenüber zwei sehr kleine, fest anliegende und daher kaum sichtbare Afterblättchen, die aus einer sehr breiten Basis in ein kurzes Spitzchen auslaufen.

Die Blüthen kommen in einfachen horizontal-abstehenden Trauben aus den Winkeln der Blätter hervor; der gemeinschaftliche Blüthenstiel ist gewöhnlich kürzer als das Blatt, glatt (nach Kunth in einer Spielart auch weichhaarig). Die besondern Blüthenstielchen sind ungefähr zwei Linien lang, nach einer Seite gerichtet (secundi) und von einem sehr kleinen Deckblättchen gestützt.

Der mit dem Fruchtknoten verwachsene Kelch ist glockenförmig, undeutlich-fünfeckig mit fünf kurzen, eiförmigen spitzen Zähnen am Saum.

Die einblättrige Blumenkrone ist trichterförmig, ungefähr vier Linien lang, glatt, blafs-gelblich; die ei-lanzettförmigen Abschnitte des Saums sind stumpf, horizontal ausgebreitet oder zurückgebogen.

Die fünf Staubgefäfse sind kürzer als das Blumenrohr; die Staubfäden sind an der untersten Basis der Blumenkrone ansitzend, kürzer als die Staubbeutel und unter diesen weifs behaart; die Staubbeutel sind aufrecht, blafs-gelb.

Der Fruchtknoten ist mit dem Kelchrohr verwachsen, zweifächrig. Der Griffel ist glatt, weifs und ragt mit der verdickten zweilappigen Narbe aus dem Blumenrohr hervor; die beiden Lappen schliefsen aneinander, weshalb wohl das »Stygma indivisum» in den Gattungscharacter gekommen ist.

Die Frucht soll nach den Autoren eine kleine schwammige schneeweifse Steinfrucht mit zwei Steinkernen seyn, die an der Spitze mit dem stehenbleibenden Kelchzähnen gekrönt ist.

Nach der oben angeführten Nachricht des Herrn von Langsdorf stammt von dieser Chiococca racemosa und der folgenden Ch anguifuga M. die Radix Caincae, Cainca-Wurzel, die in der neuern Zeit auch in Deutschland hie und da als Arzneimittel angewendet wird. Die Wurzel des hier beschriebenen kleinen Bäumchens hatte eine sehr ästige Faserwurzel; nach dem Trocknen ging die Farbe derselben aus gelblich braun in ein dunkles Grau über; die Rindensubstanz ist innen weifs, etwas mehlig, der holzige Kern ist mehr gelblich. Die frische Wurzel zeichnete sich besonders durch ihren starken und unangenehmen, dem Mistpfuhl höchst ähnlichen Geruch aus, der auch nach dem Trocknen noch gröfstentheils erhalten ist; der Geschmack ist sehr unangenehm, etwas bitter und scharf. Herr von Langsdorf nennt den Geruch dem Baldrim und der Ipecacuanha ähnlich, was nicht auf unsere Wurzel pafst; es bleibt daher immer noch die Vermuthung übrig, dafs die brasilische Ch. racemosa eine andere Pflanze sey. Uebrigens stimmen die dünneren Stücke der Cainca-Wurzel, die ich der Güte des Herrn Med. Rath Bergemann verdanke, in Gestalt und Farbe ziemlich gut mit unserer hier beschriebenen Wurzel überein. Im Allgemeinen sind die erhaltenen Wurzelstücke sehr verschieden, einige sind mit dem untersten Theil des Stammes versehen, bei andern ist ein horizontal liegender Theil des Stengels vorhanden, aus dem sich dünne und lange Wurzelfasern entwickeln; diese Fasern kommen aber auch gesondert vor. Die stärkern Stücke haben ungefähr die Dicke einer Feder bis zu der eines Fingers und darüber, sind gekrümmt und drei bis vier Zoll lang; die Rinde hängt fest an dem holzigen Kern an, ist kaum eine Linie dick, aufsen grau-braun, zuweilen etwas röthlich, mehr oder minder bestäubt und mit entfernten Querrunzeln oder auch Querrissen bezeichnet. Im Innern ist die Rinde graulich, dicht und etwas harzig, das Holz ist schmutzig-weifs und sehr porös. Gerieben entwickelt die Wurzel einen eigenthümlichen unangenehmen Geruch, der dem unsrer frischen Wurzel ähnlich, nur viel schwächer. Vielleicht geht durch das Alter der Geruch so weit verloren?

Nach einer Analyse von Heyland enthält die Wurzel in 200 Gr. Extractivstoff mit Benzoesäure von widerlichem Geschmack in kaltem Wasser unlöslich 24, ein dunkelbraunes Harz 4, ein gelbes Harz 3, Extractivstoff mit Benzoesäure in kaltem Wasser löslich (gummigen Extractivstoff) 2, eine eigenthümliche zähe braungelbe adstringirende und saure Substanz 36, eine balsamisch-bittere Materie 6, schwach-bittern adstringirenden Extractivstoff 19, Harz von Vanille-Geruch und Geschmack, Stärkmehl, phosphorsauren und sauerkleesauren Kalk.

Herr von Santen fand dagegen Emetin, Kautschuk, Gallussäure, Stärkmehl und Wachs (Buchn. Repert. XXVII.) — Die Gegenwart des Emetins bestätigt auch Brandes (Archiv XXVII.*) und es ist auch, nach der natürlichen Familie zu urtheilen, hier zu erwarten. — Sollen aber die beiden Analysen wirklich von derselben Wurzel seyn? Scheint mir fast unmöglich.

Anmerk. In Bezug auf die oben angeführte Schrift von Loewenstein möchte ich noch folgendes bemerken: Ich bin nämlich ganz mit Herrn von Martius einverstanden, wenn er die Ch. anguifuga für eine eigene, von Ch. racemosa verschiedene Art hält, wie diefs auch aus den beiden hier gegebenen Abbildungen hervorgeht. Wenn aber die Wurzel der im bot. Garten zu München cultivirten Pflanze ohne Geruch seyn soll, so steht diefs mit der unsrigen im directen Widerspruch, wobei ich übrigens noch anführen mufs, dafs ich die meinige im Winter (nicht während der Blüthezeit) aus der Erde nehmen liefs. Wahrscheinlich kommen in diesem Geruch alle Arten der Gattung Chiococca mehr oder minder überein.

Abbildungen.

Hooker l. c. tab.
Dill. Hort. Eltham. II. tab. 228. fig. 295.
Andr. Bot. Repos. tab. 284.

Erklärung der Tafeln.

1. Ein blühender Zweig.
2. Die Blüthe in natürlicher Gröfse.
3. Dieselbe vergröfsert.
4. Ein Staubgefäfs.
5. Eine geöffnete Blumenkrone.
6. Der Kelch mit dem Griffel.
7. Der Fruchtknoten im Durchschnitt.
8. Ein Glied des Stengels mit dem Afterblättchen (alle Figuren vergröfsert).
9. Die frische Wurzel eines jungen Stämmchens.
10. Die getrocknete Wurzel, wie sie im Handel vorkommt.

*) Nach einer neuen Analyse von Brandes, die uns während der Correctur dieses Bogens zukommt, enthält die Wurzel: Emetin an Apfelsäure gebunden, Harz, Weichharz, bittern kratzenden Extractivstoff, eisengrünenden Gerbestoff; Schleimzucker, Bassorin, Kautschuk, Satzmehl und Benzoesäure (?). — Archiv. XXX.

Chiococca racemosa, Lin.